

## Geht nicht, gibt es nicht

Mathe-Rallye durch Schwäbisch Gmünd – Mit am Start: 23 Schüler des Landesgymnasiums für Hochbegabte

**Die Mathematik ist mehr ein Tun, als eine Lehre. Also raus aus festgefahrenen Koordinatensystemen und rein ins wahre Leben. So geschehen bei der ersten Gmünder Mathematik-Rallye.**

STEFANIE PAUL



Am Rathaus begann die Mathe-Rallye, begleitet von interessierten Passanten.



Alles messen, was sich messen lässt: Der Marienbrunnen gibt Rätsel auf. (Fotos: Laible)

SchwäbischGmünd Ma-the-ma-tik. Vier harmlose Silben verbreiten Angst und Schrecken. Vier harmlose Silben rufen böse Erinnerungen wach: an Cosinus und Integrale, an Hypotenusen und rechte Winkel. Erinnerungen an Mathearbeiten, schwitzende Hände, nervöses Gekritzel und hektisches Tippen auf dem Taschenrechner. Der deutsche Physiker Felix Auerbach sagte dazu einmal: „Die Furcht vor der Mathematik steht der Angst erheblich näher als der Ehrfurcht.“ Mathematik – also nur halb so wild? Alles eine Frage der Einstellung? So sehen das zumindest die Teilnehmer der ersten Mathematik-Rallye – initiiert, konzipiert und entwickelt für die Klassenstufen sieben bis zehn von der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd. Das ganze heißt dann ganz modern: „Lernen an außerschulischen Lernorten und anwendungsorientierter Unterricht.“ Denn während China im Jahr der Ratte ist, ist Deutschland im „Jahr der Mathematik. Kurz vor zehn Uhr, Samstagvormittag: Am Mathestand vor dem Rathaus herrscht dichtes Gedrängel. Matheaufgaben abholen, Maßband, Stift, Taschenrechner – los geht's. Mit am Start sind auch 23 Schüler des Landesgymnasiums für Hochbegabte. Doch wer jetzt an Hornbrille, zu kurze Kordhosen und merkwürdig karierte Hemden denkt, ist fehl am Platz. „Hallo?! Wir sind ganz normale Menschen. Die Leute hören nur 'hochbegabt' und denken gleich, man sei ein Freak.“ Turnschuhe, Jeans, T-Shirt – nein, der 17-jährige Danylo sieht wirklich „ganz normal“ aus. Er spielt gern Fußball und Basketball. Eigentlich hätten sie diesen Vormittag Unterricht, „aber Mathe ist doch viel besser als Bio und Spanisch“, verrät der 14-jährige Nathanael. Das klingt schon eher merkwürdig. „Und man kann nebenher Eis essen.“ Das klingt wiederum plausibel. Ihr Lehrer Albert Oganian beschreibt die Aufgabe für seine Schüler so: Spaß haben und ernsthaft arbeiten, die Stadt besser kennen lernen und die praktische Bedeutung der Mathematik erkennen. Zehn von 18 Aufgaben muss die Gruppe lösen, sonst werden zwei unentschuldigte Fehlstunden eingetragen.

Mit dabei ist auch Ulrich Biber. Der Mathematiklehrer a.D. fühlt sich zwischen all den Schülern an „alte Schulzeiten“ erinnert. Die Prorektorin der PH, Dr. Astrid Beckmann, ist mir der Resonanz zufrieden. Ihr Credo zur Mathe-Rallye: „Weg von der Angst.“ Erste Station: Marienbrunnen. „Das macht doch keinen Sinn.“ „Doch das macht Sinn.“ „Nein, eben nicht.“ Während Felix und Julius noch darüber streiten, in wie viele Dreiecke man den Marienbrunnen unterteilen sollte, um das Wasservolumen zu berechnen, folgt Ruben beherzt Galileo Galilei.

„Miss alles, was sich messen lässt und mach alles messbar, was sich nicht messen lässt.“ So versucht er auf den Streben zu balancieren und den Durchmesser des Brunnens zu messen. Maria selbst nimmt es gelassen. Ob Kriegerdenkmal, Heilig-Kreuz-Münster, Johanniskirche, Fünfkopfturm oder St. Salvator – überall ist Mathematik und nichts ist vor ihr sicher.

Nach einer Stunde sind Ruben, Felix und Julius noch immer mit dem Marienbrunnen beschäftigt. Aber erstaunlicherweise immer noch trocken. Währenddessen verzweifeln Juri und Danylo an gotischen Fenstern und Rosetten. Eine ältere Dame kommt vorbei, meint interessiert, aber doch ein wenig mitleidig: „So, müsst ihr ein Quiz machen.“ Steckt die Nase neugierig ins Aufgabenblatt – „Ach, Mathematik.“ Dann lieber doch nicht.

© Gmünder Tagespost 02.06.2008

[Fenster schließen](#)

Zu diesem Artikel wurden noch keine Kommentare geschrieben.